

IVAR LEON MENGER'S

# TERMINAL 3

**Die Methode Bronsky**

von Raimon Weber



BASTEI ENTERTAINMENT 

# Inhalt

Cover

Über das Buch

Über die Autoren

Titel

Impressum

Folge 5 - Die Methode Bronsky

# Über das Buch

Lennard Fanlay ist Sicherheitschef des Flughafens San Francisco. In jeder Folge von TERMINAL 3 löst er einen Fall. Die Geschichten werden aus seiner Sicht und der Perspektive weiterer Beteiligten geschildert.

Dave Austen, Besitzer eines Donut-Shops und Ex-Krimiautor, sucht Stoff für eine Story und gerät selbst hinein. Sharon Jacinto aus dem Laden gegenüber verkauft Figuren mit brisantem Inhalt, weil ein gewisser Mr Bronsky sie in der Hand hat. Und Lennard Fanlay erweckt das Missfallen von Sharons Kunden und hetzt sich einen Killer auf den Hals ...

Drei Menschen. Drei Schicksale. Eine Geschichte.

Erscheint in monatlichen Folgen.

# Über die Autoren

**Ivar Leon Menger** studierte Kommunikations-Design und arbeitet heute als Werber, Regisseur und Hörspielautor für internationale Werbeagenturen, den Axel Springer Verlag, RTL Television und Sony/BMG Music Entertainment. Seine Kurzfilme, Werbespots und Hörspiele erhielten zahlreiche Preise. Er zeichnet als Autor und Herausgeber für das Konzept TERMINAL 3 verantwortlich.

**Raimon Weber** lebt als Autor, Produzent und Medientrainer in Kamen und gilt als »Stephen King des Ruhrgebiets«. Einer größeren Öffentlichkeit wurde er bekannt als Mitautor der Hörspielreihe *Gabriel Burns*.

**IVAR LEON MENGERs**

# **TERMINAL 3**

---

FOLGE 5

**Die Methode Bronsky**

von Raimon Weber

**BASTEI ENTERTAINMENT** 

# BASTEI ENTERTAINMENT

Juni 2012

Digitale Originalausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2012 by Psychothriller GmbH und  
Bastei Lübbe AG, Köln

Titelillustration: Stefanie Bemman

Datenkonvertierung E-Book:  
Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-8387-2034-0

[www.bastei-entertainment.de](http://www.bastei-entertainment.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

## ***Dave Austen***

Ich schalte das Diktiergerät aus.

Das war garantiert meine letzte Aufnahme. Ich habe alles verbockt. Ich bin ein Mörder. Dabei wollte ich eigentlich nur ein wirklich gutes Buch schreiben. Eines, das den Leser von der ersten bis zur letzten Seite packt. Ist mir leider nicht gelungen. Aber mein Abgang wird dafür umso spektakulärer sein. Dave Austen schafft es doch noch einmal in die Schlagzeilen.

Ich überprüfe das stählerne Seil an meinem Hals.

Gut! Sitzt perfekt.

Oh! Da kommt Fanlay angerannt. Der Sicherheitschef vom Terminal.

Ich muss mich beeilen.

Ich starte den Motor.

Wie lange können die Augen noch sehen, wie viele Sekunden kann das menschliche Hirn noch denken, wenn der Kopf vom Körper getrennt wird?

Ich werde es gleich wissen.

Nur schade, dass ich es nicht aufschreiben kann. Das wäre eine Story! Die Verlage würden sich darum reißen.

## ***Lennard Fanlay***

Noch gut hundert Meter.

Der alte bronzefarbene Volvo-Kombi steht auf dem Parkplatz des Terminals.

Parkbucht C 101.

Reserviert für Dave Austen. Seit kurzer Zeit ist Dave Inhaber eines neu eröffneten Donut-Shops im Flughafen.

Ich kann ihn jetzt sehen. Er sitzt hinter dem Lenkrad. Mein Assistent Marc Irving entsichert neben mir im Laufen seine Dienstwaffe. Er ist noch nicht einmal außer Atem, während ich schnaufe und mir der Schweiß über den Rücken rinnt.

Noch fünfzig Meter.

Dave Austen starrt durch die Frontscheibe stur geradeaus. Die Heckklappe seines Kombis steht auf. Ein Seil führt vom Innenraum des Wagens bis zur nächsten Laterne. Was hat das zu bedeuten?

Austen startet den Motor. Marc hebt die Waffe.

»Der will abhauen«, sagt er.

»Nicht schießen!«, ächze ich und rufe dann so laut ich kann: »Dave! Warten Sie! Lassen Sie uns reden!« Ich gerate ins Straucheln und wäre beinahe lang hingeschlagen. Als ich mich wieder gefangen habe, sehe ich, dass Austen in meine Richtung blickt. Sein Gesicht ist kalkweiß. Er hebt die Hand und winkt mir kurz zu. Dann gibt er Vollgas.

Das Seil strafft sich, und Dave Austen ist mit einem Mal hinter dem Lenkrad verschwunden.

Marc und ich bleiben verwirrt stehen. Der Volvo rast mit unverminderter Geschwindigkeit noch ein gutes Stück vorwärts und prallt dann mit solcher Wucht in einen parkenden Van, dass dessen Heck nachgibt, als sei es aus Presspappe. Verdammt solide, so ein schwedisches Auto!

Auf halber Strecke zwischen Start und Aufprall kullert etwas über den Asphalt. Ich halte es zuerst für einen Ball, doch als das runde Ding endlich liegen bleibt, kann ich erkennen, was es in Wirklichkeit ist.

Mein Assistent Marc hat die besseren Augen von uns beiden. Er kotzt sich bereits auf die Schuhe.

Da vorn liegt Dave Austens Kopf am Boden. Gnädigerweise ist das Gesicht von uns abgewandt.

Jetzt verstehe ich. Er hat sich das Seil um den Hals geschlungen, den Sicherheitsgurt angelegt und dann Gas

gegeben. Die Wucht der Beschleunigung riss ihm den Kopf vom Rumpf.

Was für eine beschissene Methode, sich aus dem Leben zu stehlen! Kurz walt Zorn in mir auf, weil uns der Kerl eine solche Schweinerei hinterlassen hat.

Ich versuche mich zu beruhigen, gehe zügig weiter, ziehe dabei mein Jackett aus und lege es über den Kopf. Gerade noch rechtzeitig. Die ersten Schaulustigen kommen angerannt.

»Halten Sie die Leute von Austens Wagen fern!«, rufe ich in Marcs Richtung. Im Innern des Volvos dürfte es ziemlich übel aussehen.

Marc torkelt mit ausgebreiteten Armen auf das Fahrzeug zu. Er nuschelt den Leuten etwas Unverständliches zu. Sein Anblick, er wirkt auf mich wie ein verschreckter Pavian, lässt sie auf Abstand gehen.

Hätte ich nur früher geahnt, was sich da in der Mall meines Flughafens zusammenbraute. Dave Austen würde dann vermutlich noch leben.

Ich begegnete ihm zum ersten Mal vor ungefähr einer Woche. Auch da war er ziemlich kopflos, allerdings im übertragenen Sinne ...

*ABC-Donuts* steht in leuchtend roten Buchstaben über dem neu eröffneten Ladenlokal in der Mall meines Terminals. Ein Schild verspricht Donuts in jeder Geschmacksrichtung des Alphabets. Von A wie Ananas bis Z wie Zucchini.

*Herrje!*, denke ich. *Was für eine Geschäftsidee!*

Heute ist der Eröffnungstag. Um sieben Uhr soll es losgehen. Ich schaue auf meine Armbanduhr. Noch eine knappe halbe Stunde Zeit für den armen Kerl, der hinter der Glasfront wie ein aufgescheuchtes Huhn hin und her rennt. Tische abwischt, Stühle zurechtrückt und dann versucht, einen Gummi-Donut – groß wie ein Lkw-Reifen – mit dem Mund aufzublasen. Seine Gesichtsfarbe wechselt